



UNTERWEGS IN CHINA

DAS GROSSE REISEBUCH



Die faszinierendsten Reiseziele
Die schönsten Naturlandschaften
Die interessantesten Routen
Detaillierter Reiseatlas

KUNTH





Nomen est omen:
»Gelber Berg« bedeutet
der Name »Huang
Shan«, mit dem eines
der schönsten Gebirgs-
massive im Süden der
Volksrepublik China
bezeichnet wird.





UNTERWEGS IN
CHINA
DAS GROSSE REISEBUCH

Ein fernöstliches Sprichwort besagt: »Steigst du nicht auf die Berge, so siehst du auch nicht in die Ferne.« Seit alters reisen Menschen aus den unterschiedlichsten Gründen, stets jedoch werden sie damit belohnt, ein Stück Welt mehr erfahren, Fremdes und Neues entdeckt zu haben. »Unterwegs in China« versucht, den Leserinnen und Lesern den drittgrößten Staat der Erde ein wenig näher zu bringen. China hat in seiner Geschichte mehr dramatische Veränderungen erfahren als jedes andere Land unserer Erde. Dort leben neben über einer Milliarde Han-Chinesen zahllose Minderheiten wie Thaivölker, tibetische Völker, Turkvölker oder Mongolen. Jedes dieser Völker hat im Laufe seiner Vergangenheit seine eigene Kunst und seine eigenen Bräuche entwickelt, die dem ganzen Land neben der ohnehin schon sehr farbigen Kultur eine ungeheuer wertvolle Vielfalt verleihen. Den Reiz Chinas macht genau dieses bunte Mosaik der Landschaften, Menschen und Kulturen aus. Ob landschaftlich oder kulturell – dieses Buch geleitet durch Flusstäler, Gebirgsketten, hin zu alten Kulturen bis in pulsierende moderne Großstädte wie Shanghai, Hongkong oder Peking. Mit informativen Texten und wissenswerten Themen, brillanten Farbfotos, detaillierten Tourenkarten und Tipps bietet »Unterwegs in China« einen umfassenden Überblick über die Vielfältigkeit dieses riesigen Landes und macht Lust, aufzubrechen, China zu bereisen und seine unbeschreibliche Vielfalt zu erkunden.



Nationales Heiligtum in Lhasa: Zum Jokhang-Tempel soll jeder Tibeter mindestens einmal im Leben gepilgert sein.



Kaum eine andere Stadt der Welt ist in den letzten Jahrzehnten so rasant gewachsen wie Shanghai.

Vom Bund, der Uferpromenade des ursprünglichen Stadtkerns, blickt man auf die Wolkenkratzer in Pudong.



CHINA IM ÜBERBLICK

Das historische China

Das moderne China

Die Provinzen Chinas

Die Völker Chinas

DIE SCHÖNSTEN REISEZIELE

Nordostchina:

Heilongjiang

Jilin

Hauptstädte und Gräber des antiken Königreichs Koguryo

Liaoning

Shenyang: Kaiserpalast

Nordchina:

Innere Mongolei

Ejin-Banner

Ningxia

Peking

Tian'anmen-Platz

Qianmen-Straße

Verbotene Stadt

Peking: Parks

Pekingoper

Peking: Museen

Seidenmarkt

798 Central Art District

Große Mauer

Ming-Gräber

Neuer Sommerpalast

Tianjin

Hebei

Shanxi

Wutai Shan: Manjushri-Tempel

12 Yungang-Grotten 92

14 Shanxi 94

16 Grabmal des ersten Kaisers von China 96

Zentralchina:

Henan 100

22 Longmen-Grotten 104

Hubei 106

26 Wudang Shan 108

Chongqing 110

30 Dazu 114

32 Hunan 116

34 Landschaftspark Wulingyuan 118

Ostchina:

40 Shandong 122

44 Bergregion Tai Shan 124

46 Jiangsu 128

48 Großer Kanal 130

52 Sun Yat-sen 132

56 Jiangsu 134

58 Klassische Gärten in Suzhou 138

64 Anhui 140

68 Huang Shan 142

72 Shanghai 144

74 The Bund 150

76 Kunstmuseen und Galerien 152

78 Yu-Garten 154

80 Shanghais Märkte 156

82 Französisches Viertel und Xintiandi 160

84 Highways und Towers 164

86 Lujiazui 166

88 Zhejiang 168

90 Hangzhou: Westsee 170



| | | | |
|-----------------------------------|-----|---|-----|
| Longjing | 172 | Dali und Kunming | 246 |
| Putuoshan | 174 | Yuanjiang | 250 |
| Jiangxi | 176 | Guizhou | 252 |
| Fujian | 180 | Südchina: | |
| Tulou-Lehmrundbauten | 182 | Guangxi | 256 |
| Nordwestchina: | | Guilin: Schilfrohrlötenhöhle | 258 |
| Xinjiang | 186 | Nanning und Li-Fluss | 262 |
| Mogao-Grotten | 188 | Guangdong | 264 |
| Turpan | 190 | Guangzhou | 265 |
| Gebirge Tian Shan und Kunlun Shan | 192 | Insel Shamian | 266 |
| Gansu | 196 | Shenzhen | 270 |
| Zhangye-Danxia-GeoPark | 198 | Hongkong | 272 |
| Qinghai | 200 | Hongkong Island | 274 |
| Tibet | 202 | Kowloon | 278 |
| Lhasa: Potala-Palast | 204 | Lantau Island | 282 |
| Festung von Gyangzê | 210 | Halbinsel Sai Kung | 284 |
| Kloster Pelkhor Chöde | 212 | Macau | 286 |
| Bergfestung Dzong | 214 | Hainan | 290 |
| Kailash, Mount Everest, Himalaya | 216 | DIE SCHÖNSTEN REISEROUTEN | 292 |
| Mount Everest | 218 | Route 1: | |
| | | Auf der Seidenstraße von Buchara nach Xi'an | 294 |
| Südwestchina: | | Route 2: | |
| Sichuan | 222 | Von Peking nach Kunming | 298 |
| Yading und Jiuzhaigou | 224 | Route 3: | |
| Huanglong und Qingcheng Shan | 228 | Von Shanghai nach Kanton | 302 |
| Sichuan-Oper | 232 | Route 4: | |
| Chengdu | 232 | Nepal und Tibet | 306 |
| Emei Shan | 234 | ATLAS | 310 |
| Leshan | 236 | REGISTER | 342 |
| Emei | 234 | BILDNACHWEIS, IMPRESSUM | 344 |
| Yunnan | 238 | | |
| Drei-Parallelflüsse-Nationalpark | 238 | | |
| Lijiang | 242 | | |

Im letzten Kapitel dieses Buches werden vier Reiserouten vorgestellt, die durch die grandiosen Naturlandschaften und zu den schönsten Ortschaften und Metropolen Chinas führen. Die Übersichtskarte unten zeigt den Verlauf aller Touren auf einen Blick.

Die Texte zu jeder Tour geben einen Abriss über die Reiseroute und stellen die zu befahrenden Regionen und Provinzen sowie ihre landschaftlichen, historischen und kulturellen Besonderheiten vor. Ergänzt werden die Texte durch detaillierte Tourenkarten, auf denen der Verlauf der jeweiligen Route und ihre



wichtigsten Stationen angegeben sind. Hauptroute und Abstecher sind farblich abgehoben, Piktogramme (siehe unten) symbolisieren die Hauptattraktionen entlang des Weges. Zusätzlich werden herausragende Reiseziele durch Bilder und informative Kurztexte am Rand der Karte hervorgehoben.



Herausragende Naturlandschaften und Naturmonumente

- Gebirgslandschaft
- Felslandschaft
- Schlucht/Canyon
- Höhle
- Gletscher
- Flusslandschaft
- Wasserfall/Stromschnelle
- Seenlandschaft
- Wüstenlandschaft
- Depression
- Fossilienfundstätte
- Naturpark
- Nationalpark (Landschaft)
- Nationalpark (Flora)
- Nationalpark (Fauna)
- Biosphärenreservat

Wildreservat

- Zoo/Safaripark
- Küstenlandschaft
- Strand
- Insel

Herausragende Metropolen, Kulturmonumente und -veranstaltungen

- Prähistorische Felsbilder
- Altes China
- Christliche Kulturstätte
- Islamische Kulturstätte
- Buddhistische Kulturstätte
- Hinduistische Kulturstätte
- Kulturlandschaft
- Historisches Stadtbild
- Imposante Skyline

Burg/Festung/Wehranlage

- Palast/Schloss
- Staumauer
- Herausragende Brücke
- Grabmal
- Denkmal
- Markt/Basar
- Museum
- Theater

Sport- und Freizeitziele

- Pferdesport
- Seehafen
- Mineralbad/Therme
- Freizeitpark
- Spielcasino



China im Überblick

China ist das drittgrößte und bevölkerungsreichste Land der Erde. Es grenzt an mehr Staaten als jedes andere Land – darunter sind so gegensätzliche wie Thailand und Nordkorea. Es ist ein Gebirgsland mit einigen großen Ebenen. Man kann es am ehesten mit einer Treppe vergleichen, die von den höchsten Gebirgen Zentralasiens in Stufen zum Meer hin abfällt. Rund 92 Prozent der Bevölkerung gehören zur Han-Nationalität, aber selbst diese »eigentlichen« Chinesen zerfallen in mehrere Sprachgruppen, die sich untereinander nicht mündlich, sondern nur schriftlich verständigen können.

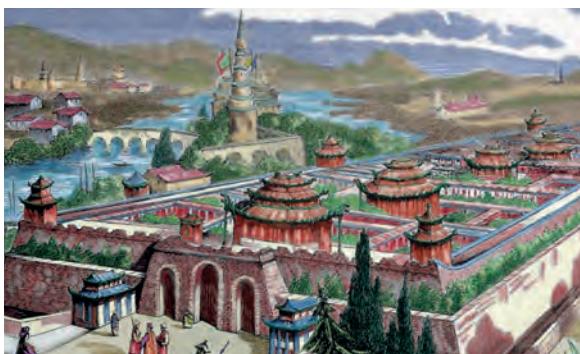
Die Mogao-Grotten bei Dunyang in der Provinz Gansu, auch Tausend-Buddha-Höhlen genannt, beherbergen unzählige Buddhaskulpturen in unterschiedlichsten Größen.

Das historische China

Schon der Name macht es deutlich: »Zhong Guo«, das »Reich der Mitte« – dieses Land war sich immer selbst genug, sah sich als Mittelpunkt der Welt. Andere Völker brauchte es in dieser Sichtweise eigentlich nicht. Entweder zahlten sie Tribut oder zählten zu den Barbaren. Wenn sie nicht gerade die Grenzen bedrohten, sodass man einen Schutzwall errichten musste, so waren sie nicht weiter relevant. Dieser Standpunkt hielt sich bis ins 19. Jahrhundert: nicht ganz unberechtigt, denn hier im Osten Asiens findet sich eine der ältesten Hochkulturen der Menschheit. Der Legende nach herrschten die ersten himmlischen Kaiser bereits vor 6000 Jahren. Archäologische Funde reichen gar bis in die Altsteinzeit vor rund 600 000 Jahren zurück. Und schon vor knapp 12 000 Jahren wurden die ersten Jäger und Sammler mit

Jahrhunderten hinweg eroberten seine Herrscher die umliegenden Königreiche, vereinten sie zu einem großen Ganzen. Sie bauten großflächig Bewässerungskanäle und Straßen, organisierten eine schlagkräftige Armee, führten einheitliche Münzen und Schriftzeichen ein und begründeten ein »modernes«, effizient verwaltetes Staatswesen. Schließlich ernannte sich 221 v. Chr. der aktuelle Qin-König, Ying Zheng, zum ersten Kaiser von China. Aus dieser Zeit stammen auch zwei der berühmtesten Sehenswürdigkeiten des Landes: die Chinesische Mauer und die legendäre Terrakotta-Armee vor Zhengs Mausoleum bei Xi'an. Bis in die moderne Zeit folgten 21 weitere Kaiserdynastien – teils mit stabiler Herrschaft, teils mit heftigen internen Konflikten und Spaltungen. Immer aber blühten Kultur und Wissenschaft: Theater und Lyrik, Male-

ran stets gering – mit Ausnahme des 15. Jahrhunderts, als die Flotten des Admirals Zheng He bis nach Afrika und Arabien segelten. Zwar betrieb das »Reich der Mitte« intensiven Seehandel in Ostasien, interessierte sich aber kaum für den Rest der Welt. Doch spätestens ab dem 18. Jahrhundert begann der Rest der Welt, sich für China zu interessieren. Das Land war zur zentralen Macht Asiens geworden, war um 1760 gar noch um ein Sechstel größer als heute. Zudem war es jahrhundertelang immer wieder die größte Handelsmacht der Welt – um 1800 stellte es die Hälfte der gesamten Weltproduktion. Und nicht allein das britische Königreich mit seinen Tee- und Seidenimporten verzeichnete mit der Zeit ein enormes Handelsdefizit mit China. Zugleich ging Europa im 19. Jahrhundert, beflügelt von der industriellen Revolution, auf Expansionskurs, gründete Kolonien und suchte mehr Einfluss auf den Welthandel – während Chinas Herrscherdynastie mit großen Naturkatastrophen und Verarmung zu kämpfen hatte, aufkommenden sozialen Spannungen und Volksaufständen. Großbritannien initiierte 1839 den ersten Opiumkrieg und zwang das Kaiserreich zur Öffnung seiner Märkte für westliche Staaten, vor allem auch für den lukrativen Handel mit Opium. Es folgte 1895 eine ebenso demütigende militärische Niederlage gegen Japan. Um 1901 scheiterte das Land dann im Boxerkrieg, dem Aufstand chinesischer Kämpfer gegen die ausländischen Handelsmächte. Und nicht zuletzt weil das Kaiserhaus sich reformunfähig zeigte und Intrigen das Land von innen schwächten, erreichten Revolutionäre 1911 schließlich das Ende der Monarchie: Der letzte Kaiser Chinas, der erst fünfjährige Pu Yi, wurde abgesetzt, und Sun Yat-sen rief 1912 die Republik aus.



Reis- und Hirseanbau und Nutztiere zu sesshaften Bauern – etwa 5000 Jahre vor den Europäern. Zeit genug, eine ausgereifte Zivilisation aufzubauen, deren älteste schriftliche Aufzeichnungen immerhin 3500 Jahre alt sind. »Zhong Guo« lässt sich aber auch als »mittlere Reiche« übersetzen, denn der Kern des heutigen Chinas, das Ursprungsland der Qin-Dynastie vor rund 2800 Jahren, lag etwa im Zentrum des aktuellen Staatsgebietes. Über

rei und Kalligrafie waren hochgeschätzt. Und zahlreiche technische Erfindungen gelangen hier viele Jahrhunderte vor jenen in Europa. Etwa Gusseisen im 4. und Stahl im 6. Jahrhundert, Schwarzpulver und Porzellan, Papier und Buchdruck, Windmühlen, Pflugtechnik oder auch gezielte Pflanzenzucht. Chinesische Seefahrer hätten dank Sternennavigation und Magnetkompass sogar um die ganze Erde gelangen können. Allerdings war das Interesse da-



Gelebte Geschichte: Auch wenn die berühmte Terra-cotta-Armee bei Xi'an schon aus dem dritten vorchristlichen Jahrhundert stammt, ist sie auch heute noch in der modernen Kunst des Landes

ein zeitgenössisches Bildsujet (unten: Ölgemälde »Ambush« – »Hinterhalt« – des Pekinger Künstlers Sun Yongyin, 2005; unten links: Stich aus dem Jahr 1878, der den Pekinger Kaiserpalast zeigt).



Das moderne China



Das Kaisertum war gestürzt, die Republik ausgerufen, doch das »neue China« kam zu Anfang des 20. Jahrhunderts nicht zur Ruhe. Auf eine wachsende Verarmung des Landes und interne politische Wirren und Machtkämpfe folgten im Zweiten Weltkrieg verlustreiche Kämpfe gegen japanische Besatzungstruppen. Schließlich gewannen Mao Zedongs Truppen die Oberhand, vertrieben die östlichen Nachbarn und gründeten im Jahr 1949 die Volksrepublik China. Nicht ohne Widerstand traditioneller Politiker unter Sun Yat-sen, der sich mit seinen Anhängern schließlich auf die Insel

Taiwan zurückzog und dort eine eigene – von der Volksrepublik bis heute nicht anerkannte – »Republik China« gründete. Für das große Land folgte eine Phase der inneren Ruhe mit gezieltem Wiederaufbau und einer leichten Erholung der Wirtschaft. Die Kommunisten setzten auf Zusammenarbeit mit der Sowjetunion. Doch ab 1957 initiierte Mao mit dem »Großen Sprung nach vorn« eine eigene strikte Politik der Enteignung mit Betonung der Schwerindustrie, ehrgeizigen Staudammprojekten und kollektivierter Landwirtschaft – das führte zeitgleich mit schweren Dürren

und Überschwemmungen bis 1961 erneut zu mehreren großen Hungersnöten mit bis zu 45 Millionen Toten. Der »Sprung« war gescheitert: Erst weniger Kollektivierung und mehr Leistungsprämien brachten die Wirtschaft nach und nach wieder auf die Beine. Doch für neues Leid in der Bevölkerung sorgte ab 1966 die »Kulturrevolution«, die die sozialistische Gesellschaft von alten Strukturen und Klassenunterschieden befreien sollte. Nicht nur unzählige Intellektuelle fielen ihr zum Opfer, die Kampagne bremste und isolierte das Land auch wieder und hielt die Bevölke-

itung bis zu Maos Tod 1977 ähnlich arm wie zuvor. Erst unter der nachfolgenden Führung von Deng Xiaoping lockerte sich die sozialistische Planwirtschaft, getreu dem Motto »Jede Katze ist eine gute Katze, so lange sie Mäuse fängt«: Private Unternehmer und Industrie bekamen immer mehr Freiheiten – vor allem in speziell angelegten Sonderwirtschaftszonen im Süden und Osten. Ausländisches Kapital durfte investiert werden, und bis 1996 verdreifachte China seinen Anteil am Welthandel. Reichtum war nicht mehr verpönt. Die rasante Entwicklung ermutigte aber auch eine



China ist das bevölkerungsreichste Land der Erde. In 22 Provinzen, fünf autonomen Regionen und den Sonderverwaltungsregionen Hongkong und Macau vereint es unterschiedlichste Landschaften,

Menschen und Traditionen. Es reicht vom fast sibirischen Heilongjiang im Norden zum tropischen Hainan im Süden, vom dünn besiedelten Xinjiang im Westen zum dicht bevölkerten Zhejiang im Osten.



neue Demokratiebewegung, sie gipfelte 1989 in Studentendemonstrationen auf dem Pekinger »Platz des Himmlischen Friedens« – und wurde gewaltig niedergeschlagen. Seitdem galt das Ziel, das Land im Rahmen einer »sozialistischen Marktwirtschaft« international wieder an die Spitze zu bringen. Immer allerdings mit eingeschränkter Meinungsfreiheit der Bevölkerung. Auch Deng Xiaopings Nachfolger seit 1997 setzten weiterhin darauf, dass eine Bevölkerung, die es wirtschaftlich gut geht, kaum eine Revolution plant. Heute geht es vielen Chinesen tatsächlich

besser als je zuvor in der Geschichte des Landes, selbst bäuerliche Armut ist selten geworden. Dennoch wächst die Kluft zwischen Arm und Reich und soziale Spannungen steigen. Besonders gilt dies für Gegenenden, in denen die Korruption blüht und die gesetzlichen Vorgaben nicht verlässlich umgesetzt werden. Die sozialen Sicherungssysteme sind lückenhaft, Wanderarbeiter etwa haben außerhalb ihrer Heimatregion kaum Rechte. Auch wegen der Zensur und der häufig angewandten Todesstrafe steht China heute in der Kritik. Zudem hat die schnelle Wirt-

schaftsentwicklung zu oft erheblicher Umweltbelastung geführt, besonders sichtbar am umstrittenen, gigantischen Drei-Schluchten-Stausee. Und an der oft sehr schlechten Luftqualität in den Ballungsräumen. Andererseits setzt die Einheitspartei auch intensiv auf erneuerbare Technologien und ist weit vorn bei Solarenergie und Elektrofahrzeugen. Die Bevölkerung scheint ihre Regierung im Großen und Ganzen zu akzeptieren und strebt derweil nach eigenem Fortkommen und Konsum. Sie schätzt eine harmonische Gesellschaft mehr als reinen Individualismus. Dabei boomt die

Popkultur. Statussymbole werden gern zur Schau gestellt – aber auch alte Traditionen wiederentdeckt. Smartphones und das Internet sind beliebt und intensiv genutzt. Dass ihre Reichweite sich vor allem auf die Landesgrenzen beschränkt und diese Medien stark kontrolliert und censiert sind, scheint vielen dabei ein erträgliches Übel.

Großes Bild: Lichterauslauf auf der Yan'an-Straße in Shanghai, mit dem People's Square im Hintergrund. **Kleines Bild:** ein traditionelles Haus vor moderner Großstadtkulisse.